

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herantträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 179.

Donnerstag den 5. Dezember.

1878.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu einem Preise von 42 resp. 40 Pfg. von allen Postämtern, Buchhändlern, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Rückkehr des Kaisers.

Sechs Monate sind verfloßen, seitdem eine verachtliche Hand sich gegen das geheiligte Haupt unseres Kaisers erhoben. In angstvoller Sorge wartete lange schmerzvolle Wochen hindurch das deutsche Volk um das theuerste Leben, bis die Gemüthsruhe gegeben war, daß die aeseignete Kraft es hohen Herrn auch diese schwere Erskütterung, diesen Schmerz des Leibes und der Seele überwinden werde. Die herallichten Segenswünsche des ganzen Volkes begleiteten den Kaiser in die kranken Heilbäder, nach Teplitz, Gastein und Wiesbaden, und diese Segenswünsche sind glücklich Erfüllung gegangen. Im vollen Besitz seiner Kraft und Gesundheit kehrt der Kaiser in die Reichshauptstadt zurück und gedenkt die Fügel der Naturung, die während jener Leidenszeit dem Kronprinzen anvertraut waren, wieder in die eigene Hand zu nehmen. Führer ein erareifender Augenblick, dessen erstem Eindruck sich keiner von den vielen Tausenden entziehen kann, die dem kaiserlichen Kaiser entgegenjubeln. Die Freunde der vollen Wiedergenehung des Kaisers, die alle Herzen erfüllt, kann freilich nicht ungerührt sein. Zu viel Trauriges und Beängstigendes haben wir in den letzten Zeiten erlebt; schon die Thaten, daß der kaiserliche Einzug in die Straßen einer Hauptstadt unter dem „kleinen Belagerungsstand“ stattfinden muß, mahnt uns an den schweren Ernst der Gegenwart. Immer erschreckender sind die Anzeichen hervorgetreten, daß in weiten Kreisen unseres Volkes und nicht minder in anderen europäischen Ländern die zertrende Gewalt revolutionärer Leidenschaften in bevorzugender Weise verhand genommen. Die internationale Revolutionärsparthei, die sich in jüngster Zeit so unheimlich zeigt, hat der monarchischen Staatsform, auch in ihrer mildesten volksthümlichsten und konstitutionellen Gestalt den Krieg erklärt, sie hat überhaupt der ganzen bisherigen Ordnung des Staats- und Gesellschaftslebens und unserer gelammten Kulturentwicklung den Krieg erklärt. Zur Abwehr dieser unheimlichen Gefahren bedarf es des festen Zusammenhaltens aller erhaltenden Kräfte gegen die Vereinigung der zerstörenden Mächte. Grelle Blitsstrahlen haben in kurzen Zwischenräumen den Abgrund erschleutet, vor dem Staat und Gesellschaft stehen, und haben in allen Schichten des Volkes einen ergreifenden Ernst erzeugt, dessen Kraft, wie wir vermuthen, nachhaltig genug ist, um die stiftlichen Aufgaben des Bürgers unserem Volke zu lebendigerem Bewußtsein zu bringen. Der Kaiser selbst hat es wiederholt in erhabenen Worten ausgesprochen, daß ihn die biternen Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit in dem Vertrauen auf sein Volk nicht wankend gemacht haben und daß er die Verirrungen Einzelner von der Gesinnung der Gesamtheit wohl zu unterscheiden wisse. Das deutsche Volk wird dieses hochberzige Vertrauen des Kaisers nicht täuschen, sondern durch die treueste Umgebung lohnen. Der begeisterte Jubel, der dem

Kaiser bei seinem Einzug in die Reichshauptstadt entgegenlief, möge ihm ein Zeugniß sein, daß der Kern und die Mehrheit seines Volkes von den verbrecherischen Verirrungen der Zeit sich rein gehalten hat, ein Gelübniß, daß das deutsche Bürgerthum den Staat und sein oberstes Haupt gegen die Mächte des Umsturzes zu schützen und zu verteidigen entschlossen ist.

Zur Ausführung des § 28 des Sozialistengesetzes in Berlin.

Der aus Berlin ausgewiesene Sozialistenführer, Reichstagsabgeordneter Frißche hat die Absicht, seinen Sitz im Reichstage beim Wiederbeginn der Verhandlungen einzunehmen. In parlamentarischen Kreisen geht die Meinung dahin, daß man ihm keine Schwierigkeiten in den Weg legen könne. Man stützt sich dabei auf das Beispiel von Liebfucht, der im Jahre 1869 in den norddeutschen Reichstag gewählt wurde, während noch das gegen ihn im Jahre 1863 verhängte Ausweisungsbekret in Kraft war. Liebfucht ist damals in den Reichstag eingetreten und bis zum Schluß der Session unbehelligt geblieben. Aus der letzten Sitzung fuhr er aber direkt zum Bahnhofe, weil er in Erfahrung gebracht, daß die Polizei beauftragt sei, ihn in dem Augenblicke zu verhaften, wo seine Immunität als Mitglied des versammelten Reichstages aufhöre. Die Behörden in Niedersdorf bei Berlin haben ebenfalls an sechs Sozialdemokraten die Ausweisungsbefugung ergehen lassen.

Die ausgewiesenen Sozialdemokraten haben zum größten Theil im Laufe des Sonnabend und Sonntag Berlin verlassen. Der Cigarrenfabrikant Cse, der „Central-Leiter“ der sozialdemokratischen Agitation und die Seele der Agitation ist bereits am Sonnabend, nachdem es ihm gelungen, sein Cigarrengeschäft preiswürdig zu verkaufen, nach Hamburg abgereist, um von dort nach Amerika auszuwandern. Seinem Beispiele werden fünfzehn der anderen ausgewiesenen Sozialisten folgen, wenigstens haben dieselben Auswanderungspässe vom berliner Polizeiprästium erhalten. Ein anderer Theil wird, wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, nach Kopenhagen auswandern; in Deutschland werden nur wenige bleiben, wie der Reichstagsabgeordnete Frißche, der sein Domicil vorläufig nach Leipzig, seiner Vaterstadt, verlegen dürfte. Die ausgewiesenen Sozialdemokraten sind mit Ausnahme von zweien oder dreien sämmtlich verheiratet, einzelne, wie Malfowiz, haben eine starke Familie. Diese letzteren trifft natürlich der Schlag sehr hart. Was die Vermögensverhältnisse der Ausgewiesenen anbelangt, so waren ungefähr 10—15 derselben sehr arm, so daß es ihnen viel Mühe vertrieben hat, das nöthige Reisegeld zusammenzubringen. Ein anderer Theil, Baumann z. B., besaß gerade die zur Reise nöthigen Mittel, andere, wie Cse, lebten in mittleren bürgerlichen Verhältnissen und verfügten über ein kleines Vermögen, eine kleine Minderheit, wie Dr. Stamm, Rentier Rathenau, Kaufmann Grün, galt für vermögend. Die Ausweisungsbefehle haben auf die hitzigen Sozialdemokraten einen niederschmetternden Eindruck gemacht; am Sonnabend, den 30. November, waren die sozialistischen Lokale zwar überfüllt, Jeder war gekommen, um noch einmal den „Verbannten“ ein Lebewohl zuzurufen; aber die Stimmung war trübe und dumpf. Selten nur wurde ein lautes Wort gesprochen und das Piano, das sonst lustige Weisen ertönen ließ, blieb unberührt. Der Abschied von den Parteigenossen war ein wehmüthsvoller; man küßte ihnen die Hände, die vertrauten Freunde gaben den Scheidenden bis nach Spandau oder Nauen das Geleit. Man schreibt dem „Berl. Tzgl.“, daß der Abgeordnete Lasker für die Familie des Herrn Frißche 300 Mark, der Abgeordnete Ludwig Böwe 150 Mark monatlich bis auf Weiteres beigesteuert hat. Weitere Beiträge sind von anderen Abgeordneten gegeben worden oder stehen noch in Aussicht.

Der Civil-Belagerungs-Zustand, der über Berlin verhängt worden, erstreckt sich über ein verhältnismäßiges recht bedeutendes Areal. Die betroffenen Städte und Kreise umfassen ein Gebiet von 85 2/3 Quadratmeilen mit mindestens 1 1/2 Millionen Menschen. Es giebt unter den 26 Staaten Deutschlands nur 9, die an Umfang und Bevölkerung größer sind. Das wäre für polizeiliche Befugnisse die „Provinz Berlin“. Sie bildet um Berlin einen Kreis mit ungefähr 8 Meilen Radius, hat vom nördlichsten bis zum südlichsten Punkte etwa 16, vom östlichsten bis zum westlichsten 11 1/2 Meilen directe Entfernung, und darin liegen 18 Städte von 2000 bis mehr als 1 Million Einwohner, wovon 3 freisinnmittelbar sind.

Politische Uebersicht.

In der vorletzten Sitzung des österreichischen Budget-Ausschusses erklärte Andraffy, die Okkupation werde so lange dauern, bis die von Europa anerkannten Zwecke derselben erreicht, die Gefahren abgewendet und die der Türkei gebrachten Opfer erzieht seien und bis die Türkei eine Gewähr dafür biete, daß der durch die Okkupation geschaffene Zustand sich unter ihrer Herrschaft nicht verschlechtere. Sollte es zu der Frage wegen der Amerition kommen, so würden die gesetzgebenden Körper in Gemeinschaft mit der Krone über dieselbe entscheiden; diese Frage sei aber nicht an der Tagesordnung. Ob da wohl Jemand geglaubt hat, daß die Türken diese beiden Provinzen je wieder erhalten werden. In der letzten Sitzung nahm der Budget-Ausschuß den Antrag Herbst an: zur Deckung der Bedürfnisse der Truppen in Bosnien und der Herzegovina als außerordentliches Heeresbedürfnis pro 1879 vorläufig 15 Mill. zu bewilligen und sich etwaigen Mehrbedarf die verfassungsmäßige Zustimmung einzuholen. Schupp legte den Bericht über das Budget des Auswärtigen vor. Andraffy kritisirte denselben und erklärte: er betrachte das Schriftstück nach Form und Inhalt nicht als eine Berichterstattung, sondern als eine Anklageschrift und als ein Mißtrauensvotum, er heiße dasselbe in dieser Richtung von ganzem Herzen willkommen und würde denselben gegenüber seine constitutionellen Gefinnungen, auf die er stolz sei, an den Tag legen. Der Bericht wird schließlich in namentlicher Abstimmung mit 12 gegen 6 Stimmen unverändert angenommen. Das ist mit einem Wort eine sehr böse Schlappe, welche Graf Andraffy erlitten hat.

Die italienische Regierung hat alle Barsanti-Clubs (radical und internationalistisch angehangene politische Vereinigungen) etwa 30 an der Zahl, aufgelöst.

Scheunen,
Fr. Schimpf,
Kellerer,
Wohnung,
geücht,
erbeten.
gsformulare
Schrollen,
in die Lücke,
Schlagfahne,
r's Conditionen,
und Regenzeit,
Vierge,
Vistenka,
huigte
waaro
Ueberstände,
Seyffert,
hlenlager,
Julius
ormulare
arbeiter,
hen!

Der bekannte türkische General Suleiman Pascha ist wegen seines Verhaltens im Kriege, hauptsächlich deshalb, weil er Mahemed Ali verschiebentlich mit Absicht im Stiche gelassen, zu 15 Jahren Festungshaft und Degradation verurtheilt worden.

Das Beschaer Korps der englisch-indischen Angriffs-Armee steht schon am Westabhange des Khyber-Bergrückens, in Daffa, dem Knotenpunkte der Wege, die aus dem Beschaer-Thale in das Thal des Kabulstromes führen. Daffa ist der Sitz des Oberhauptes des von England gewonnenen Stammes der Mohmand und war in den letzten Jahren von Emir zum Hauptquartier seiner Grenztruppen gemacht worden. Es liegt in einer mehrere Kilometer breiten Mulde an einem vom Safed Koh herabkommenden Gebirgswasser und ist vom Kabulthale durch einen niedrigen Berg Rücken getrennt, welcher der kleine (Khard) Khyber heißt.

Deutschland.

— Sobald heute der Kaiser die Empfangszimmer des Potsdamer Bahnhofes betreten hat, erfolgt die Wiederübernahme der Regierungsgeschäfte, also unmittelbar vor der Einfahrt in die Stadt. Die kaiserliche Familie fährt dem Monarchen bis Groß-Kreuz entgegen, wo ein halbtündiger Aufenthalt gemacht wird. Die heute Vormittag eingetroffenen Nachrichten über das Besinden des Kaisers lauten außerordentlich günstig; der Bürgermeister Dunder, der so eben erst von Wiesbaden zurückgekehrt ist, konnte in der gestrigen Magistratsitzung mittheilen, er hätte dem Kaiser selbst gesprochen und in seinem Aussehen keine Veränderung gegen früher wahrgenommen, der Monarch wäre geistig wie körperlich frisch und wohlthun. Dem Akt der Wiederübernahme der Geschäfte durch den Kaiser werden die Prinzen und Prinzessinen des kaiserlichen Hauses, die Staatsminister, der Oberbürgermeister von Fördernbeck, der Bürgermeister Dunder, der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann und dessen Stellvertreter Geh. Regierungsrath Wulfsheim, ferner die Generalität und die Leibärzte des Kaisers beizubehalten. Die Handlung vollzieht sich durch die Zurückgabe der Vollmacht, die von seinem kaiserlichen Vater der Kronprinz im Juni dieses Jahres erhielt.

— Aus Anlaß der glücklichen Wiedergenesung des Kaisers ist für die evangelische Kirche des Landes ein Dankgottesdienst angesetzt worden. Derselbe wird am zweiten Abendsonntag den 8. Dezember stattfinden.

— Der Kultusminister Dr. Falk ist nicht unbedenklich erkrankt.

— Der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses und des Reichstages, Wirkl. Geh. Rath Gustav v. Bonin, ist am 2. ds. gestorben. Derselbe war geboren am 23. November 1797 zu Haus Steeren in Westfalen.

— Der Unterrichtsminister hat den Provinzial-Schulcollegien aufgegeben, die Befreiung vom Musikunterricht an Seminaren auf das Äußerste zu beschränken. Abgesehen von den materiellen Vorteilen, welche dem Lehrer aus einer genügenden Übung in der Musik später erwachsen, sei vornehmlich zu beachten, daß es auch sittliche Momente sind, welche die Pflege derselben für ihn, für seine Familie und für die Schulgemeinde wünschenswert erscheinen lassen. „Hierzu kommt, daß die Seminare bisher durch die Ausbildung einer großen Zahl von Organisten zugleich der Kirche Handreichung gethan haben. Es liegt kein Grund vor, jetzt diesen Dienst zu versagen oder durch eine nicht gerechtfertigte Verminderung die Zahl der für den Organistendienst qualifizierten Lehrer ungenügend zu machen.“

— Im Justizministerium herrscht seit einiger Zeit der . . . Schneider. Bekanntlich ist es dem Justizminister überlassen, die Form der Robe und des Barett zu bestimmen, mit welchen angehan unsere Richter, Advokaten und Gerichtsschreiber vom 1. October 1879 ab in öffentlichen Gerichtsungen erscheinen werden. Herr Leonhardt hat nun mehrere Schneider engagirt, welche ihm Muster von solchen Amstrachten vorzulegen haben. Diese Muster werden von einer Spezial-

Kommission einer gründlichen Prüfung unterzogen und an einigen Personen, dicken und dünnen, großen und kleinen, feisten und bagen ausgeprobt.

— Das energische Vorgehen des preussischen Ministeriums des Innern und der Berliner Polizeibehörde gegen den Verkauf und die öffentliche Ausstellung unzüchtiger Bilder und Schriften, sowie gegen die öffentliche Ankündigung von Gegenständen, welche der Unzucht dienen, scheint bereits einen heilsamen Schrecken über gewisse Blätter gebracht zu haben. So ist die neueste Inseratenbeilage der Berliner „Wespen“ vollständig frei von Ankündigungen der gedachten Art und Redaction und Expedition des „Berliner Tageblatts“ kündigt an der Spitze der gestrigen Nummer des letzteren an, daß sie fortan „alle Inserate irgendwie anstößigen Inhalts zurückweisen“ werden. Das Berliner Tageblatt versteht es herrlich, den Nobeln und Tugendhaften herauszubreiben — wenn es muß. In der letzten Nummer des „Klabberadatsch“ florirten übrigens die Schandinserte üppig wie bisher.

— In Stallupönen, in Pregelau, Kreis Lebus (im Oderbruch) und einer Reihe anderer dort gelegener Districte ist die Rinderpest ausgebrochen.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. Montagitzung. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. den Ankauf der Homburger Eisenbahn. Am Ministerische ist zum erstenmal der Handelsminister Maybach anwesend. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Bildung von Wassergenossenschaften. Diesenbach dagegen, namentlich gegen § 20, der die Solidarhaft der Wassergenossenschaften auspricht. Schellweis gleichfalls gegen die Solidarhaft, auch gegen andere Bestimmungen. Wisflind für den Entwurf, sucht die an die Solidarhaft geknüpften Befürdungen zu entkräften. Er beantragt Ueberweisung des Entwurfs an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern, event. an die am 7. Mitglieder zu verfassende Agrarcommission. Schorlemmer-Alte gleichfalls gegen die Solidarhaft und schließt sich dem Antrage Wisflind's an. Parisius erkennt die Vorzüge der Vorlage an und plädiert für die Durchführung der Solidarhaft auch bei den Wassergenossenschaften. Er will eine Commission von 14 Mitgliedern. Landwirtschaftsminister Friedenthal: In der Vorlage sei die seiner Zeit gemachte Zusage, den Wassergenossenschaften juristische Persönlichkeit zu verleihen, eingelöst. Die Solidarität habe man festsetzen müssen, weil eine andere Form, welche die nöthigen Garantien für die Rechtsverpflichtung gäbe, nicht gefunden sei. Die Forderung der Solidarhaft sei das Supplement der Rechtspersönlichkeit. Könne die Commission eine andere Form finden, die dem preussischen Rechte entspricht, so werde er nichts dagegen einzuwenden haben. Der Vorwurf, daß den Minoritäten nicht der genügende Schutz gewährt sei, treffe nicht zu. Subventionen müßten im Etat gewährt werden. Das Zwangsrecht könne und werde die Regierung nicht aufgeben; sie habe danach gestrebt, die erforderlichen Garantien zu geben, welche alle Bedenken beseitigen. Die gesammte Materie des Wasserrechts habe sich jetzt nicht legislatorisch reguliren lassen, da die Bedingungen in das Gebiet des bürgerlichen Rechts fallen, welches jetzt Gegenstand der Berathung für das Reich bilde. Bevor jene Berathung abgeschlossen sei, könne unmöglich in einem Einzelstaate die Materie geordnet werden. Der Minister wünscht eine commissarische Vorberathung und hofft davon den besten Erfolg. Miquel für die Vorlage. Die Vorlage wird an eine Commission verwiesen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1878 bis 1879, wird mit großer Majorität angenommen. Viertes Gegenstand der Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Finanzministers, des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Nach längerer Debatte wird ein Berathungsantrag angenommen.

Dienstagitzung. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Ausführung des Gerichtesgesetzes. Es sind gewählt und haben sich continüirlich die Commissionen betr. die Reorganisation des Stifter Merseburg etc. und betr. die best. Brandversicherungsanstalt in Kassel. Der Reichstag macht Mittheilung von dem gestern nach vorher vollendeten 81. Lebensjahr erfolgten Tode des Abgeordneten v. Bonin. Das G. ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben des Sigen. Die Tagesordnung führt zur Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Competenzen des Finanzministers etc. Miquel, für den Entwurf eingehend die Broschüre Gneist's, die in seiner Ansicht eine vollständige Negation des constitutionellen Princips involviren. Die von Abg. Gneist und Zedlig angeführten Präcedenfälle beweisen nichts, sie fallen entweder vor Emanation der Verfassung, oder sie enthalten keine Veränderungen, oder endlich sie beweisen nur, man über die Rechtsfrage sich nicht klar geworden. Gneist und Zedlig sind nicht klar geworden, daß in der Verfassung keinerlei Bestimmung enthalten sei, wonach die Abgrenzung ministerieller Competenzen einseitig durch förmliche Verordnung erfolgen könne, die Verfassung bestimme vielmehr das Gegentheil. Redner mangelte die Zweitheilung des Ministeriums Handel und Gewerbe, die muthmaßlich nur erst sei, um dem Präsidenten des Reichskanzlers für die Verminderung von dessen Ressort einschädigung zu gewähren. Er dringt darauf, die Verwaltungsorganisation nicht ferner Personentragen abhängig gemacht werde. Vizepräsident Graf Stolberg tritt der Bemängelungen entgegen, welche die Abtrennung von Handel und Gewerbe vom Handelsministerium durch den Redner erfahren. Die Voraussetzung desselben treffe nicht zu. Die Regierung ist zur gegenwärtigen Vorlage weniger durch prinzipielle Erwägung als durch Zweckmäßigkeitsgründe geführt. Die Regierung ist von dem Grundgedanken ausgegangen und hält daran fest, daß die Organisation der Behörden, und namentlich der Minister-Resort ausschließliches Recht der Krone, deren Prerogative ist. Der Vorwurf, daß dieses Recht durch die Vorlage verletzt werde, ist jedoch nicht begründet. Die Vorlage ist kein Organisationsgesetz, sondern eine Novelle derjenigen zahlreichen Gesetze, welche bestimmten Ministern bestimmte Ressorts zugetheilt sind. Ohne diese Novelle würde die Rechtsunsicherheit eingetreten sein, der vorgebehalten werden sollte. Reichensperger für die Vorlage. Sinne der vorausgegangenen Freunde der Vorlage (Nachdem noch Meyer (Arnswalde) für den Entwurf gesprochen, wird die Diskussion geschlossen und der Entwurf zur zweiten Berathung im Reichstag gestellt.

Vermischtes.

* („Theuer und schlecht.“) Diese Bezeichnung der Gastwirthschaft zum Ergerdicht in Niederratten bei die 10. Auflage des Göttingischen Buches: „Friedrich durch die sächsische Schweiz“ hatte im Frühjahr d. Jahres den Besitzer der gedachten Wirthschaft, G. Kaiser, zu einer Klage gegen den Bearbeiter des Fünften Bürger-Schuldirector Feitz Dneorge in Sebütz, veranlaßt. In dieser Angelegenheit ist soeben das Urtheil des ersten Instanz verkündet worden. Dasselbe laßt auf Grund der Zeugenaussagen dahin, daß die gegen die Besetzung als begründet angesehen werden muß. Die Verklagte freigegeben und der Kläger in die Kosten verurtheilt wird. In den Motiven eines Urtheils mit hervorzuheben, daß der Befasser eines Göttingischen Buches nicht bloß das Recht, sondern sogar eine gewisse Pflicht habe, vor unbefriedigenden Wirthschaften zu warnen. — Herr Kaiser hat sich neuerdings bemüht um ein besseres Lob zu verdienen. Den Bericht über die namentlich sehr vielen in den Thüringischen Bädern empfohlenen, dieses Wortkommis nicht unbeschweren lassen.

* (Eine neue Art Gefängnis.) Eine französische Zeitung aus der Hand legend, sagt zu ihrem Vortrage: „Hör, Heinrich, was ist denn das für eine neue Gefängnis in contumaciam? Hier ist der Barbier Michel zu 3 Jahren Gefängnis in contumaciam verurtheilt worden!“ „Das will ich Dir sagen, liebe G., Eine neue Art Gefängnis ist das nicht; sondern es sagt jedesmal in contumaciam, wenn Einer eingekerkert werden soll, den man nicht kriegen kann.“ (Fortsetzung auf der Beilage.)

Zu Schlaf- und Hausröcken
 empfehle ich **Double** in großer Auswahl und guter Waare.
 Zu **Weihnachtsgeschenken** lasse auch auf Wunsch
 Schlafröcke anfertigen und bitte um recht zeitige Bestellung.
J. G. Reichelt.

Beachtungswerth.

Die größte Auswahl in
Schuh- und Stiefelwaaren
 in nur gut und dauerhaft gearbeiteten Sachen bringe ich hierdurch einem
 hochgeehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.
Preise so billig wie noch nie.
 Achtungsvoll **Jul. Wiehne,**
 Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, C. A.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre **Quittungsbücher** zur Revision und
 Feststellung des **Guthabens** für 1878 bis spätestens den **20. Dezember** er. im Ge-
 schäftslokale **Markt Nr. 31** abzuliefern.
 Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt.
 Merseburg, den 3. Dezember 1878.
Vorschuß-Verein zu Merseburg, Eingetr. Genossenschaft.
 J. Bichter. M. Klingebiel. A. Just.

Die Niederlage



[T. 4956]

Kais. Königl. Landesbesugten
Münchengerätzer Schuhwaarenfabrik
 Halle. 3 Poststrasse 3 Halle.
 empfiehlt ihr wohlsortirtes Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefel
 für Herren, Damen u. Kinder.
 Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.
 Reelle Waare. Billige Preise.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf.

Meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß
 mein Lager zu **billigen Weihnachts-Einkäufen**
 sehr großartig sortirt ist und offerire daher:

Aleiderstoffe, neueste Muster, Bettdecken, Tischdecken, Anschlagetücher,
 Stepp-, Filz- u. Moiré-Röcke, Leinwand, Bettzeug, Jackenbarchent, Hand-
 tücher, Halbwollenes, Lama, Blandrut, Bettbarchent, Strickjacken, Unterhosen,
 Camisols, Flanell, Tischentücher, Shirting, Chiffon, wollene Kopftücher,
 seidene Herren- u. Damentücher

und noch viele andere Artikel.

Kaisermäntel, Paletots, Jaquettes, Jacken in Double u. Plüsch.

NB. Ich muß bemerken, daß jeder Käufer, welcher bei mir in Summa
 für 5 Thaler Weihnachtssachen einkauft, als Weihnachtsgeschenk eine blau-
 leinene Schürze oder ein seidenes Damentuch erhält.

M. Schwarz, Burgstr. 18.

**Gemeinsame Versammlung des Kauf-
 männischen- u. Gewerbe-Vereins.**

Montag den 9. Dezember, Abends 8 Uhr im **Zivoli.**
 Tagesordnung:
 1) Schritte zur Ausführung des Beschlusses hinsichtlich
 der zahlungsunfähigen Schuldner.
 2) Was haben wir den Leuten gegenüber zu thun, welche
 zahlen können und nicht wollen.
 3) Abhilfe der bei der Revision der Maße u. Gewichte
 vorgekommenen Uebelstände. (Fortf.)
 Die Mitglieder beider Vereine werden ersucht, sich
 zahlreich und pünktlich einzufinden. **Der Vorstand.**

Donnerstag am 5. d. M.,
 Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:
 1) Antr. auf Abänder. des § 6c alin. 2 erster Satz
 der Gesch.-Ordn. und des § 7 des Statuts; 2) Renogr.
 Beschr. v. pro 1879; 3) 1 Schreiben aus Dresden, betr.
 die deutsche Schnellpost von Saling; 4) Wahl einer
 Commission von 6 Mitgliedern zur Erledigung wichtiger
 laufender Geschäfte; 5) Beitrags-Angeleg. enh.; 6) Vereins-
 Beschl. Zettel; 7) Wahl eines Ehren-Mitgliedes.
Der Vorstand.

Unterstützungskasse

der vereinigten Gewerke zu Merseburg
 (Eingetragene Hilfskassa).
 Den Mitgliedern obiger Kasse wird hierdurch
 bekannt gemacht, daß die neuen Statuten Sonntag
 den 8. Dezember, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
 in der Restauration „Zur guten Quelle“ aus-
 gegeben werden.
 Die Arbeitgeber der zur Kasse gehörigen Ge-
 werke werden gleichzeitig in Kenntniß gesetzt, daß
 Statuten zum Selbstkostenpreis abgegeben und vom
 Rentanten, Seilermeister **Sendewitz**, bezogen
 werden können. **Der Vorstand.**

Penndorf's

mechanisches Kunsttheater
 im Casino zu Merseburg.

Heute Donnerstag den 5. Dezember. Auf vielseitiges
 Verlangen zum fünften Mal: **Das Raben-Testament**
 zu Merseburg oder **Bischof Thilo von Trotha u.**
seine Dienerschaft.
 Da ich hierdurch den Wunsch des geehrten Publikums
 erfülle, so sehe ich einem zahlreichen Besuche entgegen.
 Achtungsvoll
Wittwe Penndorf aus Leipzig.

Herzog Christian.

Donnerstag den 5. d. M.
Schlachtfest.
 früh 9 1/2 Uhr Weißfleisch und ein hochfeines
 Lagerbier von **Riebel & Comp.**, wozu freunds-
 lichst einladet **R. Eckardt.**

Restaurant zur Börse.

Einladung zur **Kirmess**
 mit
Gänsebraten, Hasenbraten, Karpfen und
vorzüglichem Wein
 à Couvert 1 Mk. 25 Pf.

Heute **Donnerstag.**
 Liebe Freunde, werthe Gäste,
 Heute bief ich Euch das Beste
 Was ein Wirth nun bieten kann.
 Eine **Kirmess**, so voll Freuden,
 Wie seit Urgröphaters Zeiten
 Hier nicht mehr gesehen man.
Gänse, an die achtzehnhundert,
Hasen noch mehr; wer sich wundert
 Geh' sich's vorher bei mir an.
Karpfen, wohl der Centner dreißig
 Hier noch viel mehr, was weiß ich,
 Werden gleichfalls abgethan.
Wein, es ist die reine **Bonne**,
 Klarer kann nicht sein die Sonne.
 Klarer - kein Gedanke dran!
 Kommt, kommt die guten Sachen,
 Laßt es euch besaglich machen,
 Kommet alle, Mann für Mann!
 Kommt! ein **Feier** wird defenenn:
Saller'n muß man rühmend nennen,
 Er hat seine Pflicht gethan!
 Hochachtungsvoll **C. Saller.**

Ein Mädchen in geichem Alter, welche in
 der bürgerlichen Küche erfahren und etwas
 Hausarbeit übernimmt, findet gute Stelle zu
 Neujahr durch **Frau Planck, gr. Ritterstraße.**
 Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. Januar Dienst
Fischerstrasse 6.

mischtes
 (schleht.) Der Bege
 Ergebenheit zu
 Greifen (den
 weis' hatte in
 der geordneten
 gegen von Ver
 Preis Ehreng
 gelegentlich
 fänder werden
 ausagen sehr
 der angeleg
 von der Wä
 den Wolken
 der Wälder
 Recht, ioner
 überreigen
 er hat sich
 zu werden.
 in den Z
 Bortommis

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:

Ginseck, Frisir, Toupir, Staub- und Taschenkämme von Gummi, Horn, Schildpatt und Perlmutter.

Haarhalter. Kopfnadeln.
Anzerbrechliche Reiskämme für Kinder.

Buckskinhandschuhe.

frisirte Puppenköpfe zum Selbstfrisiren.

Puppenbälge.

frisirte Glieder- und Porzellanpüppchen.

Angekleidete Puppen.

Glycerin-, Mandel-, Adlerseife u. s. w. Jung'sche Abfallseife à Packet 35 Pf.

Mäucher-Papier.
Eau de Cologne (ächt.)
Kölnisches Wasser.

Glacéhandschuhe in bekannter Güte.

Eine Partie **zurückgesetzte Puppenköpfe**
äußerst billig.

Henriette Francke, fl. Ritterstr. 13.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkäufen zu geben, habe einen großen Posten guter Kleiderstoffe zurückgesetzt.

Der **Ausverkauf beginnt am 1. December** und bietet von 50 Pf. bis 1 Mk. 25 Pf. per Meter eine reichhaltige Auswahl vorzüglicher Kleiderstoffe zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Preise gegen Cassé; fest, ohne jeden Abzug.

J. Schönlicht, Merseburg.

Weihnachts-Anzeige.

Das **Korbwaaren- und Korbmöbel-Lager**

Breitestraße 21. von Gustav Hellwig Breitestraße 21.

empfehle die größte Auswahl zu Stickereien passender Arbeits-, Wischluch-, Schlüssel-, Papier- und Damenkörbchen, ferner Wäschepuffs in Holz und Rohr, Actenkörbe, Notenzänder und Zeitungshalter, sowie garnirte und ungarirte Schweizer- und Promenadentäschchen, alles zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltig assortirtes Lager von Korbmöbeln aufmerksam und empfehle die schönsten Lehnstühle à Stück für 6 Mk., Blumentische à Stück von 4 Mk. an, sowie Blumenständer, Kinderstühle, Fußbänke, u. s. w. Ferner empfehle ich Puppenwagen und Puppenfahrstühle, beides zum Schieben und Ziehen, zu spottbilligen Preisen.

Ernst Genthe,

Delgrube,

hält zur bevorstehenden Weihnachtsaison sein großes Lager von

Schuh- und Stiefelwaaren

bestens assortirt und empfehle dasselbe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung billigster Preise und reeller Bedienung angelegentlichst.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in der **Unteraltenburg Nr. 52** einen

Victualien-Handel

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur mit guter Waare und soliden Preisen aufzuwarten.

Hochachtungsvoll

Frau Anna Schwarz.

Clavier-Unterricht

1700—1800 Thaler

wird erteilt. Anmeld. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

werden auf gute erste Synthesel gelocht.

Offerten in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Siehe zu eine Beilage.

General-Appell

der Pionier-Compagnie (freiw. Feuerwehr) Donnerstag den 5. Dezember Abends 8 Uhr im Thüringer Hofe. Das Commando.

Zur guten Quelle.

Heute Donnerstag Schlachtfest.

Gesuch.

Küchinnen, Haus-, sowie Viehmädchen auf das Land, mit guten Zeugnissen versehen, erhalten Neujahr angenehme Stellung bei hohem Lohn durch Frau Schröder, Roßmarkt 8.

Börseversammlung in Halle

vom 3. Dezember 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, 170—188 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 138—140 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste 144—160 Mk. bez., Oberwalter bis 195 Mk. bez.
Gerstemaiz 50 Kilo, 13,50—14 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, 127—138 Mk. bez.
Hülserfrüchte 50 Kilo, Linien 8—9,50 Mk. bez.,
Bohnen 8—9 Mk. bez., Victoria-Erbisen 1000 Kilo, bis 200 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo, 30—31 Mk. bez.
Rübsel 50 Kilo, 29 Mk. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 6,75—7 Mk. bez.
Kleine Roggen 4,80—5 Mk. bez., Weizenhaale 4 Mk. bez., Weizen-Griesflete 5 Mk. bez.

Provinz und Umgegend.

Der „Gall. Fig.“ wird Folgendes mitgetheilt: Fischottern sind in die wohlbevölkerten Duellenbäche in Köfen eingedrungen und haben dort, in der ersten Station künstlicher Fischzucht, die der Hotelbesitzer Kurzhaus seit Jahren schon, gleich erfolgreich wie mühsam und kostspielig betreibt, alles ermüdet und verschlungen, was überhaupt dort an genießbaren Back-, Gold- und Edelsteinen kasernirt war. Auch die „Großmutter des Forellentammes“, die unter dem jungen Veske ein Quartier war, ist bis auf ein Stück nicht mehr lebensfähiges Schwanzende aufgefressen worden. Um in den Fischgraben zu gelangen, hatten die Ottern das schiebbare Gitter unterwühlt, dieses hochgehoben und sich in den Forellentbach hineingezwängt. Fischräuber mögen durch dieses Mähen-Manöver des raubgierigen Wasserthieres gewarnt sein. Auch die Bevölkerung des Schwammetisches in Köfen, aus der sehr zahlreichen reiferen Fischjungend bestehend, ist bis auf das letzte Fischhaupt aufgefressen worden. Als Kuriosum wollen wir nur erwähnen, daß die Fischotter in dem aufgestellten Fangeweis sich gefangen, mit diesem sich fortgeschleppt und schließlich deselben sich entledigt hat. Keine Jagdgeschichte, sondern Thatsache.

Die Meiningen, deren Triumphzug bisher stets auch von klingendem Erfolg begleitet war, scheinen in Breslau, wo sie jetzt gastiren, zum ersten Male die gegenbellige Erfahrung machen zu müssen. Man schreibt darüber von dort, daß sie nach zu kurzem Zwischenraum und zu unangelegener Zeit gekommen seien. Während die erste Vorstellung der von ihnen dort noch nicht gegebenen „Räuber“ nur „eben gut“ besucht war, brachten die fünf nächsten Vorstellungen nur „halbe Häuser“.

Am 26. November kam, wie das „Gerace Tagebl.“ erzählt, in Liebschowitz (Station Wolfsgafahrt bei Gerace) ein 11-jähriges Mädchen an, welches von Amerika aus ganz allein nur mit einer Karte, die es dem Wohlwollen der Conducteurs und Passagiere empfahl, zu seiner noch in Liebschowitz wohnenden Mutter gereist war.

Auf den bekannnten Ahrenswindel ist auch ein Arbeiter in Burg herein gefallen. Der „Mag. Fig.“ wird darüber berichtet: „Vor einiger Zeit ging durch alle Zeitungen eine Annonce, in welcher eine Pariser Firma (Edmond Sandoz Fils, 112 Rue du Bac, Paris) Taschenuhren zu Fabrikpreisen anbot und den Verkauf derselben gegen Einblendung des Betrages zollfrei und franco verbrach. Die angegebenen Preise waren so erstaunlich niedrig, daß jeder Einsichtige die Unreellität des Geschäftes auf den ersten Blick erkannt hätte. Nicht so ein hiesiger Arbeiter. Die Gelegenheit, eine goldene Ankeruhr (18karätiges Gold, 13 Rubis) für 35 Mark kaufen zu können, schien ihm zu günstig. Er bat die „als streng reell und leistungsfähig bekannte“ Firma um Uebersendung einer solchen gegen Nachnahme des Betrages. Nach einigen Tagen lief Antwort ein. In einem lithographirten Briefe bedauerte man, die Sendung nicht ausführen zu können, da die französische Post keine Sendungen gegen Nachnahme befördere. Man ersuchte, den Betrag entweder per Postanweisung oder in einem recommandirten Briefe einzuzahlen. Das Geld wurde hier eingezahlt; aber selbstverständlich blieb die erwartete Uhr aus. Ein nach längerem Warten abgeklärter Brief kam wieder zurück mit dem Postvermerk, — daß die Firma nicht mehr existire.“

Das Stiftungsfest zu Blankenstein.

Humoristische Novelle von Max v. Massart. (Fortsetzung.)

Best war die Wirkung eine ganz andere, ja sogar stürmisch-freudig. „Abgemacht!“ rief der beglückte Vater und umarmte den zukünftigen Schwiegersohn von rechts. „Ihnen vertraue ich mein Kind von ganzem Herzen an.“ sagte unter Thränen die Mutter und riß den Baron aus den Armen ihres Gemahls, um ihn hinterleits zärtlich an's Herz zu drücken. „Weiß das Kind schon von — von Ihren Absichten, Herr Baron?“

Worauf dieser erwiderte, daß er es für unehrenhaft gehalten habe, zu dem Mädchen in ein näheres Verhältnis zu treten, bevor er der Zustimmung der Eltern gewiß gewesen sei, daß er aber Ursache habe, anzunehmen, daß er der schönen Bertha nicht ganz gleichgültig sei. „Ihre Ehrenhaftigkeit macht mich glücklich, erwiderte darauf die Mutter, denn sie giebt mir die sicherste Bürgschaft für die Aufrichtigkeit Ihrer Absichten und Ihrer Neigung zu meiner Bertha. Darf ich jetzt das Kind holen?“

„Ich bitte Sie recht sehr darum“, sagte der glückliche junge Mann und der Bürgermeister rief hinter ihr her:

„Und vergiß nicht ein gutes Abendessen, wir wollen diesen Abend, welcher der glücklichste Tag meines Lebens ist, würdig feiern.“

Nach einigen Minuten trat das junge Mädchen zaghaft und hocheröthend in das Zimmer und just im selben Augenblick besaß sie die Bürgermeister durch die Thür hinaus zu schlüpfen und die jungen Leute allein zu lassen.

Was zwischen diesen gesprochen wurde, wissen wir nicht, aber als nach einer Viertelstunde die Eltern wieder erschienen, da saßen sie Hand in Hand nebeneinander auf dem Sopha und Bertha saß unendlich glücklich der Mutter an die Brust, während der Baron den Bürgermeister stürmisch umarmte.

Und dann kamen die Mägde aus der Küche und der Schreiber aus dem Bureau heraus, um dem von Allen geliebten Kind des Hauses ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen zu dem frohen Ereignisse, von welchem ihnen die Bürgermeister in der übertriebenen Freude ihres Herzens sofort Kunde gegeben.

Dann mußten die dienbaren Geister in dem Stübchen umherlaufen, heils um das Material zu dem vom Bürgermeister befohlenen Abendessen herbeizuschaffen, theils um einige gute Freunde zu benennen einzuladen und ihnen gleichzeitig den Zweck desselben mitzuthun.

Der Schreiber mußte Herrn Angstwedel herbeicitiren, um für den Wein zu sorgen und sich sonst im Dienste der Küche nützlich zu machen.

Der würdige Mann kam mit einigermaßen ängstlichen Gefühlen, aber zu seiner großen Ueberraschung redete ihn die gestrenge Gebieterin sehr freundlich an und, nachdem sie ihn in den Keller commandirt, fügte sie hinzu:

„Wenn Sie fertig sind, so nehmen Sie sich eine Flasche Wein und lassen sich in der Küche geben, worauf Sie Lust haben, thun Sie sich nach Herzenslust eine Güte!“

Darob wäre nun Herr Angstwedel vor Verwunderung und Erstaunen fast umgefallen, aber er sagte sich glücklich wieder und wir müssen gestehen, daß er den Worten der Bürgermeisterin in jeder Beziehung auf das Genaueste nachkam.

Während sich diese fröhlichen Dinge im bürgermeisterlichen Hause ereigneten, hielt im „rothen Ochsen“ der Gesangsverein Übungsstunde und in der „Gans“ die Schützengesellschaft eine berathende Versammlung für das demnächstige Vogelschießen ab.

Da sich die Nachricht von der Verlobung des Barons wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitete, so war es ganz natürlich, daß dieselbe auch in die beiden tagenden Vereinen drang und dort eine ganz ungewöhnliche Erregung hervorbrachte.

Im Gesangsverein unterbrach Herr Mehlmeier,

der Dirigent, sofort die Singstunde und versammelte die Mitglieder des Vorstandes um sich, um mit ihnen zu berathen, auf welche Weise man dem Ehrenmitgliede am geeignetsten die Glückwünsche des Gesangsvereins darzubringen habe.

Die Herren kamen rasch zu einem Resultat, indem sie als die zweckentprechendste Devotion eines Gesangsvereins beschlossen, dem Geselekten ein Ständchen zu bringen und zwar noch am heutigen Abend.

Es mußte ihn das überraschen, die Töne eines wehevollen Liedes plötzlich zu vernehmen, während er an der Seite seiner glücklichen Braut saß, umgeben von den Freunden des Hauses.

Es blieb nur noch die Wahl des Liedes zu treffen und da der Gesangsverein mit seinem Repertoire nicht auf Verlobungen von Ehrenmitgliedern vorgesehen war, so mußte man zu einem andern, möglichst zweckentprechenden Liebes greifen.

Der Eine schlug vor: „Unter allen Wipfeln ist Ruh“ zu singen, aber dagegen wurde geltend gemacht, daß nur der Anfang passe, nicht aber der Schluß, weil die Worte: „Balde ruhest auch Du“ vielleicht anzüglich geäußert werden könnten.

Aus ähnlichen Gründen wurde das schöne Lied: „Schlumm're sanft in heil'ger Stille“ verworfen und als darauf noch mehrere Vorschläge zu keinem Resultat führten, erhob sich der Dirigent, Herr Mehlmeier und erklärte, daß die „Wacht am Rhein“ und „Was ist des Deutschen Vaterland“ gelungen werden würden und damit basta!

Nachdem folgergestalt der Streit zur allseitigen Zufriedenheit geschlichtet war, wurde ein Vote ausgesandt, um die Mitglieder, welche bei der Singstunde nicht erschienen waren, herbeizuholen. Während dessen stärkten sich die Anwesenden für den bevorstehenden nächtlichen Sängerkzug mit vielem vortrefflichem Bier.

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Beamten-Verein.

Hannover, 25. November 1878. Unter dem Voritze des Herrn Oberpräsidenten v. Veljager tagte hierorts am Sonnabend eine Delegirtenversammlung der Localcomites des preussischen Beamtenvereins, zu welcher Delegirte aus Straßburg i. E., Köln, Bromberg, Berlin, Hamburg-Altona, Magdeburg, Wilhelmshafen, Kassel, Halle, Halberstadt, Quetslburg, Schönebeck, Trier, Coblenz, Neuhaldensleben und Hannover erschienen waren. Ueber die gepflogenen Verhandlungen berichtet die „M. S. Z.“: Die erfreulichen Resultate der Wirksamkeit der einzelnen Localcomites, welche nur in den Provinzial-Hauptstädten oder größeren Orten sich constituirt hatten, ließ bei dem Verwaltungsrathe die Organisation ähnlicher Comites auch in den kleineren Städten, in welchen der Beamtenstand vertreten ist, unmissverständlich erscheinen und es bezogen sich die zu beratenden Punkte der Tagesordnung zum größten Theile auf diese Angelegenheit, deren Nothwendigkeit eben so wie deren Erpresslichkeit allgemein anerkannt wurde, so daß die eingehenden Debatten sich lediglich um die Art und Weise der Organisation bewegten. Beschlossen wurde, daß die externen Organe des Beamtenvereins sich von nun an in Bezirks- und Orts-Comites scheiden sollen, so wie daß die bisher in Berlin, Bromberg, Kassel, Köln, Halle, Hamburg-Altona, Hannover, Magdeburg, Potsdam, Straßburg i. E. und Wilhelmshafen bestandenen Localcomites als Bezirkscomites anerkannt werden; die ferner zu begründenden Bezirkscomites jedoch ihren Sitz in einer Regierungs-Hauptstadt oder in einer anderen bedeutenden Stadt ihres Geschäftskreises haben sollen, und zwar nach Wahl und Bestimmung des Directoriums des Beamtenvereins. Mit der Organisation oder Constitution von Ortscomites in denjenigen Städten, die durch die Zahl der dort oder in der Umgebung wohnenden Beamten, oder durch das Interesse, welches sich bereits für den Beamtenverein gezeigt hat, besonders geeignet erscheinen, haben sich die Bezirkscomites zu befassen, ohne daß, wie ausdrücklich beauftragt und hervorgehoben wurde, diese Ortscomites in irgend welche Abhängigkeit zu den Bezirkscomites gelangen, diesen vielmehr vollständig coordinirt bleiben. Jedes Comite, dessen Mitglieder nicht notwendiger Weise Mitglieder des Beamtenvereins zu sein brauchen, hat im Falle des Bedürfnisses über die Zahl und Personen seiner Mitglieder selbstständig zu beschließen, wobei darauf zu sehen ist, daß möglichst alle im Bereiche des Comites wohnende Beamtenklassen, und zwar höhere und niedere, besonders aber diejenigen vertreten sind, deren Zahl eine vorwiegende ist. Die Delegirtenversammlung ernannte ferner eine Commission von fünf Mitgliedern, welche mit der Ausarbeitung eines Normalstatuts für die Comites beauftragt vorgehen wird, um solches dem Verwaltungsrathe zur Feststellung im Einvernehmen mit dem Directorium vorzulegen. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden gewählt: Reg.-Rath Hochheimer zu Halle a. S., Stadtrath Heine zu Magdeburg, Reg.-Rath Rhode zu Kassel, Reg.-Rath

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Dezember 1878.

* * * Unserer guten Bürgerchaft, d. h. einem Theile derselben angelegentlich, wir die Reinhaltung der Trottoire angelegentlich. Auf manchen Stellen glaubt man, ansatz auf festem Gestein, in einem Sumpf zu wandeln.

* * * In Fragarth verbrannte am Sonntag das 1 3/4 Jahr alte Kind eines dortigen Gutsarbeiters. Dasselbe war allein in der Stube gelassen worden und wahrscheinlich dem Ofen zu nahe gekommen.

Beilage zu Nr. 179 des Merseburger Correspondenten vom 5. Dezbr. 1878.
Aberleite u. i. n.
Hofrat 35 7/8
Henz.
Davier.
ne (nicht).
Wasser.
bekannter Gü.
öpfe
ertr. 13.
kauf.
rtheilhalten
kleiderh.
ember
reichhaltig
Preisen.
seburg.
Lager
straße 21.
ier- und
ter, sowie
Ham und
die Altona
Kasse, betrie
-Appell
rein.
des 8
Das
Quelle.
Schladitzer.
u. d.
wie
sien
ung
schöder.
ung in
ember 1878.
auf der
1887.
140
144-160
50-14
8
1887.
140
144-160
Mit.
fordert.
187-7
1887.
140
144-160

Büchler und Stadtsecretär Drave hierelbst. Die Comité bleiben berechtigt, besondere Einrichtungen, in so weit solche dem Normalplane nicht entgegenstehen, für sich selbstständig statutarisch zu regeln. — Zur Zeit der oberdientlichen Generalversammlungen des Beamtenvereins findet nach Bedürfnis eine Verammlung der Delegierten des Bezirkscomités statt, in welcher deren Erfahrungen ausgetauscht und über weiter zu ergreifende Maßnahmen Beschlüsse gefaßt werden.

Vermischtes.

*** (Ein Raubmord),** der bereits vor einigen Tagen verübt sein muß, ist am Samstag Abend in Berlin zur Entscheidung gelangt und hat die betreffende Stadtsgemeinde in nicht geringe Aufregung versetzt. In der Lindenstraße Nr. 203/4 auf dem Hofe zwei Treppen wurde die in sehr guten Verhältnissen lebende, etwa 82 Jahre alte Wittwe Hall erschlagen gefunden. Sämtliche Silbergegenstände und das Geld, welches sie in einem Kasten liegen hatte, war verschunden. Die Mörder entflohen mit den gestohlenen Sachen zwischen 5-6 Uhr und zwar, wie von Hausbesuchern gesehen wurde, per Droschke. Einwas Näheres liegt bis jetzt noch nicht vor, die Ermittlungen sind noch in vollem Gange. Die Personen, die sich in der Droschke fortbegeben haben, sind von den Hausbesuchern nicht recognoscirt worden.

*** (Mittel und Gegenmittel.)** Bei Hahnemann, dem Schinder der Homöopathie, fährt eines Tages ein reicher englischer Lord vor, ihn wegen einer Krankheit um Rath zu fragen. Der Greis hört aufmerksam die Darlegung des Patienten an, nimmt dann ein Fläschchen, öffnet es, hält es unter die Nase des Lords und sagt: „Küden Sie! ... Gut, Sie sind geheilt!“ — Der Engländer, überaus, erwidert: „Was bin ich schuldig?“ — „Tausend Franken!“ lautete die Antwort des berühmten Medicus. — Der reiche Engländer zieht ein Tausend-Livres-Billet aus seiner Tasche, hält es unter die Nase des Arztes und sagt: „Küden Sie! ... Gut, Sie sind geheilt!“ — Mit diesen Worten verläßt er das Zimmer.

*** (Die Sozialdemokraten)** können manchmal doch auch sehr feierlich, können trotz ihrer Abneigung gegen alle „abgethanene“ romantische Schwärmerieen früherer Jahre ganz romantisch werden, — das haben die Sozialdemokraten von Mainz bewiesen. Wie die „Bergische Volksstimme“, das Blatt des Herrn Hasselmann, meldet, haben die Mainzer Sozialisten, nachdem sie ihren Verein freiwillig aufgelöst hatten, ihre roten Fahnen feierlich in den Rhein verwerft, damit sie nicht der Polizei in die Hände fallen sollten.

*** (Holzerne Wäsche.)** Amerikanische Blätter zufolge wird Celluloid (Holzseife), das seit geraumer Zeit in großen Maßstäben bei der Fabrication von Boutonerie, Billardbällen und Phantaseartikeln verwendet wird, jetzt auch als ein Surrogat für Leinwand benutzt, indem Kragen, Manschetten, Hemdeinsätze und sogar Halsbinden aus diesem merkwürdigen Stoffe verfertigt werden. Diese neomodernen Celluloid-Artikel sollen nicht allein durchsichtig unzerstörbar sein, sondern können auch, wenn sie schmutzig sind, mit Seife und Bürste gereinigt werden.

*** (Eine Mutter zu machen.)** Der alte Zahn hatte zwei Töchter erster Ehe, von denen die ältere an einen gewissen Schmidt, die jüngere an dessen Sohn verheiratet war. Der ältere Schmidt hatte eine Tochter erster Ehe, welche der alte Zahn heirathete. Aus diesem Grunde lagte des alten Schmidts zweite Frau (eine geborne Zahn); „mein Vater ist mein Sohn und ich bin meiner Mutter Mutter, meine Schwester ist meine Tochter und ich bin meines Bruders Großmutter.“ Ist das richtig?

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 25. November bis 1. Dezember 1878.
 Eheliche Verbindungen: der Rittergutsbesitzer B. W. L. Wulffstein auf Rittergut Düppel bei Bilzingsleben und W. F. C. Holbe. — Geboren ein Sohn; dem Schlossermeister, Dorfmann; dem Wächtermeister und Schlossermeister Mohr; dem Schlosser Schmidt; dem Gießermeister Wenzel; dem Sattlermeister, Knecht; dem Sattlermeister, Friedrich; dem Maurer Knecht; eine uneheliche T. — Gestorben: die Wittwe, Knecht; des Restaurateurs Wintler gen. Kämmer. S. 2. M., Gehirnerschütterung.

Kirchen-Nachrichten.

Dank-Gottesdienst.

Den evangel. Gemeinden unserer Stadt zeige ich hierdurch an, daß am nächsten Sonntag, 11. Advent (8. Dezember) ein

Dankes-Gottesdienst

für die Genesung Sr. Maj. des Kaisers und Königs und dessen Rückkehr in die Residenz in allen Kirchen gehalten werden soll.

Merseburg, den 4. Dezember 1878.

Der königliche Superintendent
 Knechtner.

Bekanntmachung. Da gegen die von der Stadtverordneten-Versammlung unter dem 30. October e. genehmigte, die Straße über den Schwidder'schen Plan betreffende Veränderung des Bebauungsplans der Stadt Merseburg, Section II. Einwendungen nicht erhoben sind, so wird der veränderte Plan in Gemäßheit der §§

8 u. 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiermit förmlich festgestellt und vom 1. d. M. ab zu Jedermanns Einsicht im Communalbüreau während der Dienststunden offen gelegt.

Merseburg, den 3. Dezember 1878.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Garten-Verpachtung. Der am früheren Halbjahre belegene Communalgarten soll von Neujahr 1879 ab anderweit öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu Termin auf **Donnerstag den 5. Decbr. e., Vormittags 11 Uhr,** im Communalbüreau anberaumt und eruchen Nachzusehende hierdurch, sich dazueith vorkünftig einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 30. November 1878.

Die Oeconomie-Deputation des Magistrats.

Gerichtlicher Verkauf in Porbitz bei Dürrenberg.

Aus der H. Schmeißer'schen Concursmasse sollen **Freitag am 6. December e., Nachm. 2 Uhr,** in dem Schmeißer'schen Grundstücke in Porbitz ein Pferd, ein Schwein, ca. 30 Hühner, ein Flug Zauber — bei dem Gehlitz befinden sich ganz, seine Cartungen — gegen baare Zahlung veräußert werden.

Die gerichtliche Concurs-Verwaltung.

Holz-Auction in der Menschauer Mühle.

Freitag den 6. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im großen Garten der Menschauer Mühle bei Merseburg eine große Partie ganz harte schwarze pappelne Stangen, passend für Drechsler und Pantoffelmacher, sowie eine Partie Abram-Häusen sc. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 1. December 1878.

H. Mühlisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonabend d. 7. d. M., von Vormitt. 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathstellersaale verschiedene Uhren, Tische, Stühle, Schränke, Sophas, Verticillen, Federbetten, Kleidungsstücke, Waare, eine Partie Cigarren u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Zur Mitverkügerung werden noch Gegenstände angenommen.

Merseburg, den 2. Dezember 1878.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxat.

Ein Paar Läuferfische zu verkaufen.
 Ferd. Rödel,
 Restaurant zur Weintraube,
 Halle'sche Straße.

Ein möblirte Stube mit Schlafcabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen
 Burgstraße 11.

Für Schuhmacher

empfehle Leisten, Stieffeleien, Absatzstifte und Gausgarn billig.
 W. Gärtner, Braß 1.

Billige Hemden

in Leinen, Halbleinen, Kessel, Chiffon und Doppeltuch für Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, sowie dunkle und gestreifte Hemden und Arbeitskittel empfiehlt
 A. Henckel,
 Delgrube 15.

M. Bauchwitz,

HALLE aS., Leipziger Strasse 96,
 empfiehlt vorzüglich sitzende Interims-Jagdröcke mit Wollfutter u. reicher Ausstättung zu sehr billigen Preisen.

Halle'sche Sonigkuchen!

Die Conditorei und Sonigkuchen-Fabrik von Franz Keil in Halle aS. errichtet für Merseburg und Umgegend eine Verkaufsstelle ihrer Fabricate im Hause der Herren Lederhändler Gebr. Becker, Breitestraße, am Hofmarkt in Merseburg. Geehrte Käufer erhalten auf Sonigkuchen in Scheiben und feinen Bädern in allen Sorten bis 3 Mark — 1,50 Mark Rabatt resp. Zugabe 1,50 — 0,75 Baum-Confecte von Marzipan, Chocolate und Zucker in feinsten Waare zu billigsten Preisen.

Beantwortlicher Redacteur Max Deuer in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Höpfer in Merseburg.

120 Schock Reifsträbe

liegen zum Verkauf in der Clause vor Merseburg.
 Magazin von allen Sorten Holz- und Metall-Zärgen zu den billigsten Preisen bei
 R. Ebeling,
 Schmalstraße Nr. 17.

Naturheil-Methode

von Ferd. Schumacher, Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden heftig von mir geheilt: trodne u. nasse Plethoren, Sträbe, Beinwunden, Rheumatischen, u. a. Weisheit, Weisheit, Augen, leiden, Bandwurm mit Kopf in höchstens 2 Stunden ohne Coure u. Verwundung. Rheumatischen, Kopfweh, alle Arten von Gelenkskrankheiten, (sich in den hartnäckigsten und verwickeltesten Fällen, Magenleiden aller Art. Da Malaria 10 bis 12 Tage and.)
 Meine Heilmethode: Naturheil-methode, 7. Auflage, gegen Einblendung von 30 Pf. franco zu beziehen und verläum kein Kranter sich dieselbe anzufragen.

Zu sprechen in Merseburg am Sonnabend den 7. Dezember von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr im Hotel zum halben Mond und weiter alle 14 Tage.

Grösstes Lager

in Gold-, Silber- und Alfenide-Silber-Waaren empfehle als wirklich sehr billig für den Weihnachts-tisch, wovon sich jeder mich Bechrende überzeugen wird.

L. Fleischhauer,
 Halle a/S, Leipzigerstrasse 71.

Für Zahuleidende

ganze Gebisse, Gebissstücke, einzelne Zähne, Plombiren, Zahnziehen, Nervtöden, Reinigen der Zähne nach bester Methode, bequemer und sorgfältiger Ausführung.

Stützähne werden in 30 Minuten eingesetzt. Consultationen bei electricischem Licht, Einkauf von Juwelen, Perlen, altem Gold und Silber.

Ausführung aller Reparaturen. Ersatz menschlicher Glieder nach eigener Erfindung und Methode.

Seedorsch

Freitag früh frische Sendung.
 C. Wolff.

Alter Krieger-Verein

zu Merseburg.

Es werden Sonntag den 8. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, sämtliche Mitglieder des Vereins im Rödler'schen Locale zu Meusdorf bestellt. Es sind sämtliche Gemeinre wegen besonderen Verhältnissen mitzubringen und wird die Prospektive wider Neuzugang angedrängt.

Hödel, Compagniesführer.
 Langbein, Bevollmächtigter.

Ein Mann von Herz und Gemüth hat für Eltern, die ihr Kind durch einen schrecklichen Tod verloren haben, Trost und Mitleid, nicht aber eine so gemeine und brutale Handlungsweise wie Herr?

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

